

Eronberger Anzeiger

Anzeigebblatt für Cronberg,
Chönberg und Umgegend.



Amtliches Organ der Stadt
* Cronberg am Taunus. *

Abonnementspreis pro Monat nur 60 Pfennig frei ins
Haus. Neubestellungen werden in der Geschäftsstelle
sowie von den Trägern jederzeit entgegengenommen.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag abends.
Inserate kosten die 5spaltige Petitzeile oder deren
Raum 15 Pfennige. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.

Mitteilungen aus dem Leserkreise, die von allgemeinem Interesse sind, ist
Redaktion dankbar. Auf Wunsch werden dieselben auch gerne honoriert.

Redaktion, Druck und Verlag von Adam Andree.
Geschäftslokal: Ecke Hain- u. Tanzhausstraße. Fernsprecher 104

39

Samsstag, den 31. März abends

29. Jahrgang 1917

Locales.

Großes Haupt-Quartier, 31. März 1917

(W.L.B. Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz

Ein nächtlicher Vorstoß englischer Abteilungen beiderseits von Loos scheiterte im Nahkampf. Lebhaftere Artilleriewirkung begleitete den Angriff englischer Bataillone zu beiden Seiten der Straße Peronne-Fins. Bei Mez-en-Couture wurde der Feind abgewiesen, weiter südlich erreichte er Heudicourt und Ste. Emilie. Die Franzosen erlitten in Gefechten nordöstlich von Soissons in unserem Feuer schwere Verluste. In der Champagne wurde um die Höhen südlich von Ripont hartnäckig gekämpft. Auf den Flügeln seines Angriffstreifens wurde der Franzose abgewiesen. In der Mitte drangen seine Sturmtruppen für einige Stunden in unsere Gräben, die dann durch die Stoßtruppen der im Angriff und zähen Angriff bewährten dort stehenden Division, vom Feinde wieder gesäubert wurden.

Ostlichen Kriegsschauplatz

In einigen Abschnitten vornehmlich in der Schtschara, am Stochod und an der Plota-Lipa nahm die Tätigkeit der russischen Artillerie zu; gegen unsere Stellungen vordringende Jagdabteilungen sind zurückgewiesen worden. Eigene Unternehmungen südlich von Widsy und nordöstlich von Nowogrodok verliefen günstig, mehrere Blockhäuser wurden gesprengt, 75 Gefangene und 5 Minenwerfer eingebracht.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Am Pistriztal wurden bei Vorstößen in die russischen Gräben östlich von Kirli Baba und südlich von Westecanesti über 200 Mann gefangen und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

und an der

Mazedonische front

ist die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff

demselben Spender M. 5000.— für den Cronberger
Kriegserholungsbedürftigenfonds gegeben worden.

* Infolge der ungewöhnlich langen Dauer des Winters werden sich die Arbeiten bei der frühjahrsbestellung der Felder auf kurze Zeit zusammenhängen. Der Wirtschaftsausschuß richtet daher an die Landwirte und alle die sich mit Feld- und Gartenbau beschäftigen, die dringende Mahnung für schleunigste Instandsetzung aller Ucker- und Gartenbaugerätschaften besorgt zu sein. Es ist dies auch deshalb wichtig weil infolge Mangels an Rohstoffen und Arbeitskräften Reparaturarbeiten und Beschaffung von Ersatzteilen viel Zeit erfordern werden.

* Versuchsweise werden demnächst auch die Eisenbahnstrecken der preussisch-hessischen Staatsbahnen die Zinscheine der Reichskriegsanleihen in Zahlung nehmen und in kleineren Mengen, soweit möglich, gegen bar umtauschen. Es soll dadurch namentlich auf dem flachen Lande bessere Gelegenheit für die Einlösung von kleineren Zinscheinen geschaffen und damit die Zeichnung von Kriegsanleihen erleichtert werden. Es muß jedoch vorbehalten bleiben, die Übernahme der Zinscheine für bestimmte Stunden oder für

bestimmte Schalter, bei denen durch die Einlösung das Abfertigungsgeschäft gestört werden würde, auszuschließen.

* Das Eisene Kreuz erhielt Musketier Georg Glöckner von hier.

* Die Kartoffelzufuhren nach dem westlichen Deutschland. Aus dem westlichen Deutschland laufen wiederholt Klagen darüber ein, daß die Kartoffelzufuhren nicht in den erwünschten Mengen an den Bestimmungsplätzen eintreffen. Diese Verzögerungen sind einzig und allein auf die noch immer andauernde starke Kälte im Osten des Reichs zurückzuführen, die in manchen Gegenden in dem letzten Tagen bis 18° C und am 22. März noch bis 10° C unter Null betrug. In den Wärmegütern, die nach wie vor verkehren, aber naturgemäß nur für den Transport kleinerer Mengen in Betracht kommen, werden hauptsächlich die zur Aufrechterhaltung der Massenspeisungen benötigten Kartoffeln befördert. Es ist dafür Sorge getragen worden, daß, sobald es die Witterungsverhältnisse zulassen, die Zufuhren nach dem Westen in vollem Umfange wieder erfolgen werden.

Gestern Abend fand eine Stadtverordnetenversammlung statt, die unter Vorsitz des Herrn Stadtsrats Dr. Spielhagen von 14 Mitgliedern nicht war. Vom Magistrat waren die Herren Bürgermeister Müller-Müntler, Beigeordneter Schulte Schöffe Kunz zugegen. Punkt 1 der Tagesordnung, die Erstattung des Verwaltungsberichtes das Jahr 1916, der ordnungsgemäß bei Festsetzung des Haushaltsplanes zu geschehen hat, wird die nächste Sitzung zurückgestellt. — Punkt 2 der Festsetzung des Haushaltsplanes, für das dem 1. April beginnende neue Geschäftsjahr. Titel sind in der vorbereitenden Sitzung bereits Position zu Position durchgesprochen worden. Namen gestern nur noch mit den Endsummen Verlesung. Der ordentliche Haushaltsplan liegt mit M. 282,300.—, der außerordentliche M. 189,000.— ab. Wir werden in der nächsten Nummer die Zahlen der einzelnen Titel mitteilen. Neu sind eingestellt M. 3500.— in Einmal, als Ertrag von Canalgebühren, die mit 20% Gebäudesteuer erhoben werden sollen. Auch ist Beerdigungsgebühr um ca. 25% erhöht worden, die Arbeitslöhne gestiegen sind. — Bei Punkt 3 der Wahl eines Magistratsmitgliedes an Stelle Herrn Weglar, wird Herr Carl Stiebel gewählt. Die ausscheidenden Magistratsmitglieder absteigender Wehrheim und Justizrat Francke wurden einstimmig wieder gewählt. — Bei den „Mitteilungen“ kam der Herr Bürgermeister auf die Abrechnung zu sprechen, die im Haushaltsplan mit M. 525 50 eingestellt seien und erklärte zurückgehen hauptsächlich mit dem Fehlen der Automobile. Er sei im Allgemeinen kein Freund Polizeistrafen und verhängte sie ungern, wenn aber dazu schreiten müsse, hätten die Besuche Erlassung keinen Zweck. Ueber die Verteilung Fleisch an die Gastwirte sagte der Herr Bürgermeister, daß er es für einen Akt der Billigkeit den Wirten Fleisch zum Betriebe zuzuteilen, in sie trieben ein Gewerbe, das wie jedes andere Material nötig habe. Selbstredend ginge die einmütige Bevölkerung vor, es wäre aber nicht angelegig, die Gastwirtschaften deshalb ganz auszuheben.

* Kleiderbezugscheine. Im März sind für Kleiderbezugscheine neue Vordrucke erschienen, die 4 Wochen Gültigkeit haben. Die Bezugscheine werden natürlich nach wie vor unentgeltlich ausgestellt. Da die Notwendigkeit der Anschaffung zuweisen ist und unwahre Angaben bestraft werden, das Schiden von Kindern zu vermeiden. Am besten ist, der Antragsteller geht selbst zur Belleidungsstelle. Eine entgeltliche Annahme von getragenen Kleidern, Wäsche und Schuhwaren ist der Belleidungsstelle eingeschätzt und bezahlt werden. Wer solche Belleidungsstücke abliefern erhält ohne Aufhebung der Notwendigkeit einen Bezugschein für ein entsprechendes Belleidungsstück. Die Annahmenden werden noch bekannt gegeben.

* Herr Rentner Adolf Müller hier hat der Nationalstiftung für Kriegshinterbliebene M. 15000.— überwiesen, mit der Bestimmung der ausschließlichen Verwendung für den Ober-Taunuskreis. Auch sind von

Um Haus und Herd!

Von Gustav Freytag.

Es wird immer darüber gellagt, daß da noch viele in unserem Volke sind, die nicht wissen, um was es geht im Land und auf der ganzen Erde.

Ich will nicht reden von einem kleinen Landmann, der neulich dumm und ahnungslos in eine Versammlung von Landleuten hineinrief: „Was gehen uns die Großstädter an!“ Gott möge seinen Geist erhellen, daß er erkenne, was für ein Dummkopf er ist. Ich will auch nicht reden von jenem reichen Landmann, der neulich, in diesem Winter, seinen Bekannten ein üppiges Abendbrot gab. Gott möge seinen Geist hell machen und ihm gute Freunde geben, die ihm sagen, was für ein Hanswurst er ist. Ich will auch nicht von jener kleinen Stadtfrau reden, die ihr Ersparnis von der Bank holte und dafür Waren zusammenkaufte und sie nun heimlich zu Wucherpreisen weitergibt, oder von jenem reichen Großstadtmann, der prahlte, daß er durch Bucherhilfe seinen Keller voller guten Dinge habe. Es krasse sie Gott, ihr Gewissen und das Gesetz! Wirklich, man soll ich bei diesen Erscheinungen nicht lange aufhalten, diesen teils schmutzigen, teils dummen. Sie sind selten. Wenn unter fünf-hundert Menschen ein einziger solcher ist, was soll man davon reden. Daß es Schmutzige und Narren unter uns gab, wußten wir immer schon.

Nein, ich rede von den vielen, von den sehr vielen, die durchaus guten, redlichen Willens sind, aber doch nicht das richtige Gefühl, die richtige Gesinnung und die rechten Taten haben, und zwar darum nicht, weil sie immer noch nicht begriffen haben, wie es um sie und um unser ganzes Volk steht und was vorgeht auf der Erde. Was sind sie? Sie sind Kinder des Friedens. Früher einmal — vor 45 Jahren — im Jahre 1870 — da war einmal ein Krieg und eine Zeit einer gewissen Gefahr. Aber der Krieg ging vorüber und das Ende war gut; und gleich, nachdem es vorüber war, wurde das Leben besser, wie es vorher gewesen. Nun, sagen sie, ist wieder ein Krieg. Ja, ein großer Krieg! Aber bald ist Friede! Und wenn der Friede da ist, so oder so, dann ist es wieder wie es früher war — ganz, wie es früher war. Nur in der Mitte des Dorfes, bei der Kirche oder zwischen den Bäumen am freundlichen Platz, steht ein neues Denkmal mit den Namen und mit den Kränzen für die, die ihr Leben für uns ließen. So denken sehr viele!

Wie soll man ihnen deutlich machen, daß sie sich unsagbar irren? Mit welcher Zunge soll man reden? Mancher hat versucht, es ihnen ins Herz zu stoßen, daß sie sich irren; aber es fuhr doch an ihrem Herzen vorbei, es traf sie nicht. Wie soll man es sagen? Ich will sagen: Es ist kein Krieg, Deutsche, wie der von 1870 oder von 1866; es ist durchaus nicht ein solcher Krieg. Es ist etwas ganz anderes. Etwas völlig anderes. Es ist eine Erdkatastrophe. Es ist eine Weltwende. Es ist eine Zeit wie die, da Jerusalem zerstört wurde und ein ganz tüchtiges Volk seine Heimat verlor. Es ist eine Zeit wie die vom Dreißigjährigen Krieg, da die Völker Deutschlands die gerade aufs frischeste aufstiegen, die gerade im schönsten Frieden waren, von dem Brand und Mord des Krieges in solche Tiefe sanken, in solche Tiefe . . . wie soll ich es sagen . . . in solche Tiefe der Schmach, daß sie nicht einmal die Sprache mehr konnten, die ihre Väter sie gelehrt hatten . . . in solche Tiefe der Armut, daß ein Bauernjunge, der wegen eines Diebstahls gehängt werden sollte, weinend sagte: „Ich soll schon sterben und habe mich noch nicht einmal sattgeessen?“ Dieser Krieg ist so groß, so gewaltig an Wucht und Folgen wie die französische Revolution vor hundertunddreißig Jahren, da eine alte Welt und ein altes Volk unter unfählichen Qualen in Trümmer ging und unter Schmerzen sonder Zahl neugeboren wurde. Eine solche Zeit ist es. Gott hat gefunden . . . Gott sah die Welt an und fand . . . da sie, nach hundert- unddreißig Jahren, jetzt wieder reif wäre für einen neuen Weg . . . für eine Wende. Und da kam diese Menschheitskatastrophe. Er nickte, und sie kam. Und du, deutscher Bauer, deutscher Bürger, . . . ob verschlafen oder wach . . . ob in Waffen oder zu Hause . . . ob Weib oder Mann, ob Kind oder Greis, . . . stehst unter ihrem Donner, unter ihrer ungeheuren Erschütterung, unter ihren Mähen und Qualen und ihren Möglichkeiten und

ihren Folgen ungeheurer Art.

So ist es. Aber du hast immer noch Neigung zu glauben, es ginge dich, gerade dich so viel nicht an. Es könnte dir wohl nicht das Haar versengen. Aber wenn draußen unsere Fronten nicht hielten, oder wenn drinnen im Land unser Volk schlapp würde . . . obgleich es noch nicht ein Viertel von dem ertrug, was jene Völker ertrugen zu jenen Zeiten . . . was dann? Ja, was dann? Was ist das, was da um unsere Fronten und Grenzen tobt? Sind das noch Völker unserer Tage? Wie rasend sind sie, daß wir uns so lange wehren! Wie ausgeht sind sie durch so viele und so wilde Lagen! Wie jämmerlich verarmt sind sie, weil wir so lange standhielten! Wie viele sind sie? zehn gegen vier. Und jeder von den zehn will etwas haben! Nein! Nicht etwas, viel . . . viel! Etwas Großes und Schönes! Wahrhaftig, einen langen, schönen, wuchtigen Trunk von unserem Blut und unserer Kraft, daß sie auf ihren Beinen, die ihnen zitterig geworden sind im Kampf mit uns, wieder stehen und gehen können, hinein in eine neue Zukunft. Wohl, so ist es! Wenn es aber so ist, was wird dann von uns übrig bleiben? Unsere stolzen Schiffe, tausend und abertausend, die unsere Kraft unseren Geist, unsere Arbeit und unsere Art, siebenmal in jedem Jahr um die Erde trugen, die werden verloren sein. Unsere Kolonien, die kräftigen jungen Arme, die wir ausstreckten, daß auch wir, die Zuspätkelommenen, ein Anteil am Boden der Erde hätten, die werden uns abgehauen werden. Unser Geld . . . hab Achtung vor dem Geld! . . . es ist geprägte und gestempelte Menschenwürde; es ist fortwirkender Menschengestalt; es ist Menschengrübeln, wirkend in ferne Zukunft, unser Geld, in mühsamer, ja heißer Arbeit gesammelt, treu verwaltet und vermehrt, flug verwendet, wird über alle Grenzen weg in alle Welt zerstreut, um französische Häuser aufzubauen, große russische Hände zu füllen, Englands Reichum und Hochmut zum Turm vom Babel zu erhöhen, Amerika die Granaten zu bezahlen, die deutsche Kinder getötet haben. Was übrig bleibt? Ein großes Volk! Ja! Ja! Ein großes Volk! Aber was ist ein großes Volk ohne Arme, mit leerem Beutel, gehaßt von der ganzen Welt? Ach, was sage ich? Gehaßt? Daß sie doch hassen! Aber gehaßt und besiegt, gehaßt und unter ihren Füßen! Gehaßt und dem Hochmut der ganzen Welt preisgegeben! Wer kann das ertragen? Wer kann das ausdenken? Wer kann so leben?

Oder sage ich zuviel? Mache ich es zu schwarz? Ich mag grübeln, solange ich will, es kann nicht anders kommen als so. Wenn unsere Schiffe, unsere Kolonien und unser Geld dahin ist, was bleibt übrig? Wenn du sagst: Ich behalte doch mein bares Geld, das ich heimlich verstecke? Nein! Der Staat, in schrecklicher Not, wird es zu finden wissen, und dein Nachbar, in ebenso großer Not, wird dich verraten. Wenn du sagst: Ich behalte doch meine gesunden frischen Hände? Nein! Nicht deine . . . sie werden fremden Völkern, fremdem Geld dienen müssen. Wenn du sagst: aber ich behalte doch meine Acker unter meinen Füßen, meine Pferde in meinem Stall, oder mein Haus an der hohen Straße, oder meine Hypothek im ersten Stock des Hauses? Nein! Deine Acker werden bis übers Heu, und dein Stadthaus bis über den First verschuldet sein und ebenso alle deine anderen Werte. Wenn du sagst: ich behalte doch meine Kinder, ihre helle Zukunft? Nein! Du wirst zu deinen Kindern sagen müssen: geh! davon, in ein Land, das in Blüte steht, wo die Menschen für sich und ihre Zukunft arbeiten; hier in diesem Land müßt ihr Klaven für andere Völker. Wenn du sagst: ich behalte doch meinen Frieden, meine Ehre, meine alten Tage? Nein! Wer will an alte Tage denken in diesem Deutschland, das nach solch wunderbarer und mühsamer Vergangenheit, nach so viel edlen Mähen von Arbeitern, Bürgern, Soldaten und Fürsten, nach so glänzendem Aufstieg . . . wohl über alle Völker . . . ein Licht zu erleuchten die Welt . . . so herunter kam . . . ein Städtchenland! . . . Arm mit Asche beworfen, ohne Zukunft! . . . Daß sie uns Hunnen nennen! In Gottes Namen! Daß sie uns Hunnen nennen! Wenn wir nur siegen! Wenn wir siegen, werden unsere Kaufleute und Seeleute lachend gegen die Brust schlagen: Hunnen sind wir . . . jawohl! Das heißt: das tapferste und klügste Volk der Welt! Die Welt überfiel uns, weil wir uns in Reih und

Glied der großen Völker stellen wollten, und . . . wir schlugen die Welt! Daß sie uns nennen! Gerne! Aber dies . . . dies Steh-leben durch hundert Jahre, Armut zur Noth, Schmach zur Vinten, und hinter uns Engländer der Peitsche? Das ist nicht zu tragen.

Nein, das darf nicht kommen. Und das nicht kommt, muß jedermann begreifen . . . man im Land muß das begreifen . . . es ihm mitten im Herzen stehen: wach sein im Lande helfen! So wie der Kaiser wach Hindenburg und die vielen anderen Offiziere, den ganzen Tag . . . und wenn sie nachts über das eine grübeln: wie helf ich dir, o Land! Wie unsere Soldaten wach sind, an die Brust in der Erde übers Feld starrt und Nacht, Tag und Nacht, nun schon Jahre Ja, die sind wach, die tun ihre Pflicht, weiter nicht geredet! Und was soll man den Kindern sagen, die so schmal essen und trinken, helfen der Mutter mit Gehorjam und autem. Und von ihren Müttern, die den Kummer und im Glauben an bessere Tage den Kopf halten? Und von den jungen Mädchen, Ställen und auf den Feldern und in den Höfen. Und von hunderttausend Bauernfrauen einsamen Höfen, die mit tapferem Sinn und Kühn und gefangene Russen regieren, von den Millionen Alten, die am Blase der die vorm Feinde sind, Tag für Tag in der Arbeit stehen? Nein, von vielen Millionen der Gebilts soll man nicht mehr fordern, als bringen. Wahrhaftig: es strahlt der Altar des Volkes . . . er glänzt von lauter roten Blüten bis zur Höhe des Himmels: und die ganze obwohl in Haß verzerrt, steht es und wundert und Gott im Himmel sieht es auch.

Und nun soll wieder eine neue Flamme Himmel schlagen. Es soll eine neue gewaltige Summe Geldes eine gewaltige Volkskraft ausgebracht werden. Sie soll gebracht, hochgebracht werden . . . aus der des ganzen großen Volkes: da liegt sie, das alte liebes Deutschland, alte Heimat . . . unter Schweiß, unsere Kraft für dich: Wer sich ausschließen: Fürst oder Knecht, Arbeiter, Edelmann, Landmann oder Seemann . . . fahren müssen über die See . . . Schiller, Alter . . . was ist Jugend und was verlorenem Land? Es wird eine Flamme schlagen, daß die ganze Menschheit sich wird . . . Sie wollen uns Hunnen nennen, sie doch! Ja, es soll uns für hundert Jahre Ehrenname werden! Es soll uns bedeuten: Kämpfer, die Wächter, die Feurigsten, die Landstreiter der ganzen Welt! Hunnen? Wenn sie uns nur nicht bestegen! Wenn nur land, bestehend von leerem Hochmut, nicht kommt: Wenn wir nur nicht Russenhände und leer, füllen sollen mit unserem Schwert, unserem stolzen Geist! Hunnen? Gerne! siegreich über alle unsere Feinde! Stolz, freigeordnet, ein Garten Gottes, blühend vor heiligen Augen! Dazu hilf du, Land!



Die 6. Kriegsanleihe ist der Kraftbeweis des Deutschen Volkes

Amtliche Bekanntmachung.

Der Reichsverband für Kriegspatenschaften in Berlin hat bei der unterzeichneten Stelle angefragt, ob in hiesigen Familien die Möglichkeit der unentgeltlichen Aufnahme einer Kriegerwaise (Voll- oder Halbwaise) in die häusliche Gemeinschaft besteht. Es ist hierunter eine zeitweise oder dauernde Unterbringung in Pflege gemeint. Auch kann unter gegebenen Voraussetzungen die Annahme an Kindesstatt erfolgen. Der Verband erstreckt seine Wirksamkeit über das ganze Gebiet des deutschen Reiches und bezieht sich außer den genannten Fällen auf die Fürsorge für Kriegerwaisen überhaupt, wie die Pflege persönlicher Beziehungen zu dem Kriegspatenkind durch gelegentliche Unterstützung durch Bereitstellung von Mitteln, Einzahlungen auf Sparkassenbuch, Eingehung einer Versicherung für das Patenkind usw.

Es ist hier wohl die vornehmste Gelegenheit geboten, einen Teil der Dankeschuld, welche jeder Deutsche unseren gefallenen Helden gegenüber empfindet, an deren Kindern abzutragen.

Die unterzeichnete Stelle bittet edelgesinnte Familien unserer Stadt, falls sie dem oben ausgeführten Gedanken näher treten wollen, um baldgefällige Rücksprache.

Cronberg i. L., den 30. März 1917.

Der Vorsitzende der amtlichen Fürsorgestelle für Kriegshinterbliebene
Müller-Mittler, Bürgermeister.

Anmeldung Impflichtiger.

Hier zugezogene Personen mit impflichtigen Kindern, das sind alle 1916 geborenen oder nicht mindestens dreimal ohne Erfolg geimpften Kinder haben diese vormittags bis einschl. 7. April ds. Js., auf Zimmer 5 des Bürgermeistersamtes anzumelden.

Cronberg, den 31. März 1917.

Die Polizeiverwaltung.
Müller-Mittler.

Am Montag

den 2. April ds. Js. vormittags von 8—12 Uhr
wird in dem Geschäft von

Ad. Dingeldein Wwe., Eichenstrasse

Margarine

von

Nr. 3200 bis 2930

Abschnitt P

ausgegeben.

Cronberg, den 31. 3. 1917.

Der Magistrat.

Aus Anlaß des bevorstehenden Jahresabschlusses wird an die alsbaldige Erledigung der Rückstände für Steuern, Landpächte, für empfangene Waren, Futtermittel usw. erinnert.

Cronberg, den 31. März 1917

Die Stadtkasse.

Stroh-Ausfuhr-Verbot.

Die Ausfuhr von Stroh aus dem Gemeindebezirk wird bis auf weiteres verboten.

Cronberg, 27. März 1917.

Die Polizeiverwaltung. Müller-Mittler.

Die Aufnahme schulpflichtiger Kinder findet Montag, den 2. April, vormittags 10 Uhr, statt. Die Verpflichtung zum Schulbesuch beginnt am 2. April 1917 für diejenigen Kinder, die bis zum 31. März 1917 das sechste Lebensjahr vollendet haben oder vollenden. Außerdem können nur solche Kinder aufgenommen werden, welche genügende geistige und körperliche Entwicklung aufweisen und bis zum 30. September 1917 das sechste Lebensjahr zurücklegen.

Bei der Anmeldung ist der Impfschein, bei den auswärtig geborenen Kindern auch der Geburtschein vorzulegen.

Die Hauptlehrer:

M. Gerstner. Wirbelauer.

Städtische Höhere Schule

zu Cronberg.

Sexta bis Obertertia mit Vorschule.

Beginn des Sommersemesters voraussichtlich am 17. April.

Zu Ostern findet die Aufnahme neuer Schüler (Knaben und Mädchen) statt. In die unterste Klasse der Vorschule können solche Kinder eintreten, die bis 1. Oktober d. J. das 6. Lebensjahr vollenden, in die übrigen Klassen diejenigen, welche genügende Reife nachweisen. Auf Wunsch wird fakultativer Lateinunterricht erteilt.

Im Interesse der Schüler wird darauf aufmerksam gemacht, daß es sich empfiehlt, den Eintritt in die höhere Schule nicht weiter als bis zum 10. Lebensjahre hinauszuschieben, da ältere Schüler in der Regel mit 14 Jahren die Schule verlassen, ohne das Ziel derselben erreicht zu haben.

Anmeldungen, den bei schulpflichtig werdenden Kindern Geburts- und Impfschein beizufügen ist, wolle man bis zum 1. April bei Herrn Rektor Schlägen einreichen.

Cronberg, den 21. Februar 1917.

Das Kuratorium. Müller-Mittler.

Alle amtlichen Bekanntmachungen

über den städtischen Verkauf von Lebensmitteln, die Zuweisungen an bestimmte Geschäfte, die Ausgabe von Bezugsscheinen und Karten usw. erscheinen in dem hierzu bestimmten amtlichen Organ, dem „Cronberger Anzeiger“. Die Bekanntgabe ist häufig in Anbetracht der knappen Lieferungsfristen u. der Gefahr eines Verderbs der Lebensmittel erst kurz vor der Ausgabe möglich. Wir empfehlen deshalb dringend, für rechtzeitiges Lesen des Blattes Sorge zu tragen. Außerdem werden die Anzeigen regelmäßig an der Bekanntmachungstafel vor dem Rathaus angeschlagen werden. Einwendungen wegen Unkenntnis können keine Beachtung finden.

Cronberg, den 2. März 1917.

Der Magistrat. Müller-Mittler.



Unsere liebe Mutter und Großmutter

Frau Agnes Hochsträßer

geb. Pläzer

wurde heute im 74. Lebensjahr von ihrem langen Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Meta Begas geb. Hochsträßer
Alice Alst geb. Hochsträßer
Lilla Albrecht geb. Hochsträßer
Berta Eggen geb. Hochsträßer
Paul Begas
Professor Carl Albrecht
Eduard Eggen und zwölf Enkel

Cronberg, Flensburg, Frankfurt a. M., Königsberg i. Pr. und Berlin, den 30. März 1917.

Die Feuerbestattung findet in der Stille statt.



Der Krieg ist eine heilige Sache!

In richtiger Erkenntnis mahnt der Geistliche
seine Gemeinde an die Zeichnungs-Pflicht!

Könntest Du es verantworten, eine
solche Mahnung unbeachtet zu lassen?

Wenn je eine Sache uns heilig war, wenn je ein opfervoller Krieg geführt wurde um hehre, große, jedem Deutschen in seinem innersten Denken und Fühlen berührende Ziele, so ist es dieser Krieg. Ihn zu gewinnen, unsere Zukunft sicherndem Ziele zu Ende zu führen, ist für Jeden oberste Pflicht, nicht nur gegen sein Vaterland, sondern auch gegen seinen Gott. Die erfolgreichste Waffe, die Bürger und Bauer, Arbeiter und Unternehmer, Angestellter wie Vorgesetzter, Mann und Frau, Jüngling und Jungfrau in der Heimat in der Hand haben, das heilige Ziel dieses Krieges zu sichern, ist die möglichst einmütige Beteiligung aller Volksschichten an der Kriegs-Anleihe. Mit ihr wollen wir den Willen bekunden, daß wir auch den letzten Pfennig dazusetzen, daß kein materielles Opfer uns zu groß ist, wenn es gilt, das Höchste zu erhalten und zu verteidigen was wir haben: die Heimat, das Vaterland. Ihm wollen wir weihen, was wir an irdischen Gütern zu vergeben haben, auf seinen Altar wollen wir alle Spargroschen, Kleines auf Kleines zusammenlegen, auf daß es ein Vieles gebe und einen weiteren, starken Baustein bilde in der neuen Kriegs - Anleihe, die wir als starken, unüberwindlichen Damm gegen die Vernichtungswut der Feinde errichten wollen. Keiner bleibe zurück, keiner denke, auf meinen Baustein kommt es nicht an, wo so Viele Steine zusammentragen. Nein, gerade

auf Deinen Baustein kommt es an!

so mußt Du denken, Dein Baustein könnte eine Lücke bilden im großen Bau, und wenn viele solcher Lücken entstünden, wenn viele nachlässig ihre Pflicht vergäßen, so könnte das große Werk an Festigkeit einbüßen, der deutsche Damm, der gegen feindlichen Anprall neuerdings errichtet werden soll mit der Kriegs-Anleihe, er könnte unvollständig und brüchig werden. Wo es sich um heiliges handelt, muß jeder sein Gewissen schärfen und muß vor sich, seinen Angehörigen, seinem Lande und seiner Heimat bestehen können: „Ich habe meine Pflicht getan! Ich habe zur Kriegs-Anleihe und damit dem Vaterlande gegeben, was in meinen Kräften stand!“

(Kundgebung des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger.)

Rote Kreuz Lose

Hauptgewinn 100 000 Mk.

Ziehung 16—20 April

Zu haben bei Heinrich Lohmann

Kaffeemaschine Melitta

Sparfamste und reinlichste Zubereitung des Kaffees) empfiehlt

Georg Maschke, Hauptstraße 22 - 22

Wohnung

zu vermieten
Näheres Adlerstraße 12.
Einige gut erhaltene

Schulbücher

für Klasse Sexta Quinta und
Vorschule der höheren Schule
zu Cronberg i. L. Zu verkaufen
Schönberg i. L. Wiesenau 28.

7 Hasen

prämii. rassenreine, mit schönen
Stall zu verkaufen. Preis 150 Mk.
Näh. Geschäftsstelle.

Gemeinnützige Baugenossenschaft

Cronberg-Schönberg.

Einladung

14. ordentl. Generalversammlung

am Samstag, den 31. März, abends 8 Uhr,
im „Neuen Bau“.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorstandes und Revisionsbericht,
2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat;
3. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes;
4. Neuwahl von 3 Aufsichtsratsmitgliedern;
5. Neuwahl eines Vorstandsmitgliedes;

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats:
Carl Stiebel.

Die Bilanz liegt vom 24. ds. Mts ab 8 Tage bei Herrn
Uhrmacher Lohmann zur Einsicht offen.

Obst- und Gartenbau-Verein Cronberg

Sonntag, den 1. April, abends 8 Uhr

im Vereinslokal zum „Neuen Bau“

Vortrag des Herrn Obergärtner Schlegel

aus Oestrich

über

Maßnahmen im Kleingartenbau während der Kriegszeit wozu
alle Mitglieder freundlichst einladet

Der Vorstand.

Einige kräftige junge Mädchen

als Hilfsarbeiterinnen gesucht.

Rödelheimer Fournierschneiderei & Sägewerk

Eduard Kuchler, Frankfurt a. M. Rödelheim.

Bekanntmachung.

Osterverkehr!

Die Eisenbahnen dienen gegenwärtig in erster Linie der
Kriegsführung. Zu Ostern werden für den Personenverkehr nur
die fahrplanmäßigen Züge befördert. Reisende, die in diesen Zügen
keinen Platz finden, müssen zurückbleiben.

Für jeden, der nicht reisen muß, ist es vaterländische Pflicht,
hier auf zu verzichten.

Königliche Eisenbahndirektion Frankfurt (Main).

Zeichnung auf die Kriegs-anleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Haupt-
kasse (Rheinstraße 44) den sämtlichen Landesbank-
stellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren und

Vertretern

der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung
auf die Kriegs-anleihen werden 5 1/4 % und, falls Landesbank-
schuldverschreibungen verpfändet werden, 5 % berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen
Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten
wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung
bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 31.
März ds. Js.

Neu eingeführt:

Kriegsanleihe-Versicherung

(Steigerung der Zeichnung auf den 5 fachen Betrag
ohne augenblickliche Mehraufwendung).

Direktion der Nassauischen Landesbank.